

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Postlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)
„Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.
Inserate 15 Pf., Wohnungsangebote und Angebote, Stellungsangebote und Angebote 10 Pf. die Spalte ober dem Raum, Restanten 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagerungsplat kostet 10 Pf. — Expedition: Zieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. S. a r z in Elbing.
Für die Redaktion verantwortlich G. S. a r z in Elbing.

Nr. 273. Elbing, Donnerstag 21. November 1889. 41. Jahrg.

Abonnements

auf die

„Altpreussische Zeitung“

für den Monat Dezember werden stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und bei den Abholstellen 55 Pfg., bei sämtlichen Kaiserl. Postanstalten 67 Pfg.

Die Ereignisse in Brasilien.

Daß die Meldungen über die Revolution bis jetzt so spärlich fließen, wird allgemein auf die Thatsache zurückgeführt, daß der Telegraph in den Händen der Revolution ist. Ein gewisser Vinhaes soll die Leitung desselben übernommen haben; er ist ein völlig unbekannter Mann. Nach einem Bericht des „Neuerfischen Bureau“ aus Rio de Janeiro vom 16. November begann die Umwälzung mit einem Aufbruch der Soldaten, die der Marineminister Baron de Ladaris, wie es scheint, zum Gehorham zurückzuführen versucht hat. Hierbei wurden drei Schüsse auf den Minister abgefeuert, der schwerverwundet zusammenbrach. In der Stadt soll man anfangs nicht gemerkt haben, ob es sich bloß um einen Soldatenaufbruch oder um eine Umwälzung zu politischen Zwecken gehandelt hat; erst am Nachmittag sei es klar geworden, daß nichts Geringeres angestrebt wurde, als der Sturz der kaiserlichen Regierung und die Verkündung der Republik. Als das Ministerium eingesehen habe, daß die Armee die Umwälzung unterstütze, sei es sofort zurückgetreten und es sei nun die vorläufige Regierung unter Fonseca gebildet worden. Der brasilianische Gesandte in Paris schildert den augenblicklichen Machthaber General Fonseca als einen überreichen Sechling des Boulangerismus, als einen ehrgeizigen Streber, der großen Einfluß im Heere habe und dem Grafen d'Eu seine Stellung als Oberbefehlshaber mißgönnte. Schon vor zwei Jahren versuchte er einen Putsch gegen die conservativere Regierung und mußte, just wie Boulanger, seinen Uebermuth mit der Verletzung in eine einsame Garnison in Matto Grosso büßen. Erst vor Kurzem war er in die Hauptstadt zurückberufen worden.

Die „Vereinigten Staaten von Brasilien“, wie das Land nunmehr offiziell genannt werden soll, sind ein ungeheures Staatswesen, das sich den Vereinigten Staaten Nordamerikas, hinter denen es zur Zeit in kultureller Beziehung noch weit zurück, dementleibt würdig an die Seite stellen kann. Die „Vereinigten Staaten von Brasilien“ sind ungefähr 15 Mal so groß wie Deutschland, haben also beinahe die Flächenausdehnung von ganz Europa. Dagegen hat Brasilien nur ungefähr den dritten Theil der Einwohner von Deutschland. Wie stets in Amerika, ist auch bei der brasilianischen Umwälzung das eigentlich vollziehende Element die Armee. Seit der Beendigung des Krieges mit Paraguay war das Heer den maßgebenden Schichten der bürgerlichen Bevölkerung gegenüber in den Hintergrund getreten, die „politischen“ Generale, die früher eine große Rolle gespielt hatten, führten sich vernachlässigt, die große Zahl von unbesoldeten oder auf Halblohn gesetzten Offizieren trug Mißmuth in die Reihen ihrer Kameraden, und so war allmählich in der Militärfaste — denn das wird die Armee in einem Lande, wo Stellvertretung und Loskauf gestattet sind, stets sein — ein Geist der Unzufriedenheit groß geworden, dessen die republikanische Bewegung sich zu ihren Zwecken bedient hat.

Wir schließen hieran die nachfolgenden heute eingegangenen Drahtmeldungen:
New-York, 19. Nov. Aus Rio de Janeiro wird durch den Draht gemeldet: Die Provinz Bahia erklärte sich ebenfalls für die Republik. Die von der provisorischen Regierung ernannten Provinzial-Gouverneure sind alle Militärpersonen. Ueberall herrscht Ruhe und Frieden. Die ersten Artikel eines Erlasses der provisorischen Regierung lauten: „Die Republik ist proklamiert. Die Provinzen Brasiliens, vereinigt durch Föderation, bilden die „Vereinigten Staaten von Brasilien“. Jeder Staat bildet seine eigene Lokalregierung, jede Stadt entsendet Vertreter in den Kongreß.“ Patricino wurde wegen Verchwörung gegen die Republik eingekerkert. Der Kaiser schickte sich mit seiner Familie an Bord des Dampfers „Alagoas“ ein, der, begleitet von zwei Kriegsschiffen, nach Lissabon abging.
Washington, 19. Nov. Der brasilianische Gesandte bestätigte die gestern erfolgte Abreise des Kaisers Dom Pedro nach Lissabon auf dem Dampfer „Alagoas“, welchen das Thurnschiff „Niachuelo“ an der brasilianischen Küste entlände begleitete. Die Ruhe ist auch weiter nicht gestört worden.

Aus Rio de Janeiro wird der New-Yorker „Times“ gemeldet: Der Kaiser fügte sich ruhig in seine Absetzung, da er die neue Regierung nicht zu beanstanden beabsichtigte. Er nahm eine ihm angebotene Geldentschädigung von 2½ Millionen Dollars an; ferner soll er ein Jahresgehalt von 450,000 Dollars beziehen. Das neue Reichsbanner, Grün und Gold mit neun-

zehn goldenen Sternen auf blauem Felde, wurde in jeder Provinz gehißt und in jeder Provinz, Bahia ausgenommen, begrüßt. Die Revolution verlief ohne Blutvergießen, ausgenommen die Verwundung des bisherigen Marineministers, der sich indes auf dem Wege der Besserung befindet. Die Mitglieder der neuen Regierung sind sämtlich durch Patriotismus und Rechtsschaffenheit ausgezeichnete Brasilianer.

New-York, 19. Nov. Den letzten Nachrichten aus Rio de Janeiro zufolge sind die von der provisorischen Regierung ernannten Gouverneure sämtlich Militärpersonen. Die ersten fünf Punkte der Proklamation, durch welche die neue Ordnung der Dinge verkündigt wird, besagen 1), daß die Republik proklamiert ist; 2), daß die Provinzen Brasiliens die durch die Förderung vereinigten Staaten von Brasilien bilden; 3), daß jeder einzelne Staat seine eigene Lokalregierung bildet; 4), daß jeder Staat einen Vertreter zu dem nächst zu berufenden Congreß entsendet, dessen endgiltigen Beschluß die provisorische Regierung erwartet, während inzwischen die Gouverneure Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zum Schutze der bürgerlichen Rechte treffen; 5), daß einstellweilen die inneren und auswärtigen Beziehungen durch die provisorische Regierung vertreten werden.

London, 19. Nov. Aus Brasilien sind heute in der City Privatnachrichten eingegangen, denen zufolge sich das Geschäft von der durch die Revolution verursachten Lähmung zu heben beginnt.

Nach einer Pariser Meldung der „Kreuzzeitung“ entkam Graf Eu nach dem Norden des Reiches; er wird dort einen Widerstand organisieren.

Deutscher Reichstag.

18. Sitzung vom 19. November.

Tages-Ordnung: 2. Verathung des Etats und zwar folgender Spezial-Etats: Reichsamt des Innern, Reichseisenbahnamt und Verwaltung der Eisenbahnen. Haus und Tribünen sind spärlich besetzt.

An Regierungstisch: v. Bötticher, Dr. v. Lucius u. Das Haus tritt sofort in die Tages-Ordnung ein. Die Verathung über den Antrag Barth (d.-fr.), betr. die Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots aus Dänemark wird fortgesetzt. Desgleichen die Verathung über den Antrag Websty (n.-l.), die Einfuhr lebender Schweine nach inländischen Schlachthäusern in möglichst ausreichender Weise zu ertheilen.

Abg. Buddberg (d.-fr.) schildert die durch das Schweineeinfuhrverbot in Sachsen hervorgerufenen Uebelstände; die Erhöhung der Fleischpreise in Sachsen kommen einer Erhöhung der Einkommensteuer um 78 Pct. gleich. Die Bevölkerung sei auch gar nicht im Zweifel darüber, daß die Erhöhung der Fleischpreise nicht von den Fleischern, so wenig wie die hohen Brodpreise von den Bäckern, herrühren. Daß die Getreidepreise die Brodpreise in die Höhe jagen, geht deutlich daraus hervor, daß in den Grenzbezirken in den deutschen Vorküsten das Brod erheblich theurer ist, als in denen des benachbarten Landes. Mit den Sperremaßnahmen hat man dem Volke eine neue Last aufgebürdet. Wir glauben das Unrige gethan zu haben, das Volk hiervon zu befreien.

Staatssecretär v. Bötticher: Die allgemeinen politischen Erörterungen verschulden es, daß sich die Verhandlungen des Hauses über die Gebühre in die Länge ziehen. (Dho! links.) Ich kann nur wiederholen, daß die Nachtheile des Einfuhrverbotes weit aufgewogen werden durch dessen Vortheile. Durch Verbilligung der Eisenbahntarife für den Schweine-transport haben wir uns bemüht, Ausfall in Folge des Verbots durch billige Zufuhr auszugleichen. Sachsen hat keinen Grund zur Klage, nachdem in Dresden vor einigen Tagen ein neuer Schlachthof eröffnet worden ist. Die Dauer der Sperremaßregel anlangend, so ergibt sich dieselbe ganz aus ihrem Zweck. Sobald die Ansteckungsgefahr vorüber ist, wird die Sperre aufgehoben werden. Für den Antrag Websty liegt gar keine Veranlassung vor, nachdem die verschiedenen Einfuhrstellen in Oberschlesien geöffnet worden sind. Gefährlich ist die Verjüngung der Schlachtviehhöfe durch Landtransporte. Die Viehhändler müssen wir energisch bekämpfen; England hat die Einfuhr gesperrt und dadurch eine wahre Calamität in Schleswig-Holstein hervorgerufen. Ich bitte, es bei dem Einfuhrverbot zu belassen.

Abg. Dr. Windthorst (Ctr.): Es kann sich nur darum handeln, ob im Auslande gefährliche Ansteckungsheerde vorhanden sind oder nicht. Ist dies der Fall, dann muß die Einfuhr verboten werden; ist es nicht der Fall, dann hebe man das Verbot auf. Graf von Mirbach hat gestern wenig glücklich für seine Zwecke gesprochen. Er that, als ob das Verbot für alle Zeit bestehen bleiben solle. Davon ist keine Rede. Die Sache ist übrigens wichtiger, als sich die Herren einbilden; ich bekomme alle Tage Briefe, in denen Klage geführt wird über die Steigerung der Preise der Nahrungsmittel. Das Verbot muß so bald als möglich aufgehoben werden. Traurig ist es, daß sich die Speculation des Nothstandes bemächtigt und daraus Kapital schlägt. (Auf: „Das thut die Agrarier.“) Dann ist es von ihnen ebenso unrecht. Die Regierung muß sich durch ihre Consularen-Agenten genau über den Stand der Seuchen in Auslande informieren und so bald als möglich die Sperre aufheben.

Minister Dr. v. Lucius vertheidigt als Chef der preussischen Veterinärpolizei die prophylaktischen Maßnahmen gegen die in Dänemark ausgebrochene Seuche.

Diese Maßregeln haben auch den erwünschten Erfolg gehabt, die Seuche ist bei uns nicht zum Ausbruch gekommen. So oft man den Versuch machte, die dänische Grenze zu öffnen, brach dort die Seuche von Neuem aus. Selbst wenn England die Sperre aufgehoben hätte, so könnte uns das nicht nöthigen, die gleiche Maßregel zu treffen. Die Seuche hat in den östlichen Grenzbezirken erschreckende Ausdehnungen angenommen. Die österreichische Regierung hat selbst die Sperre auf dem von ihr so vorzüglich organisirten Fuchtorste Steinbruch angeordnet. Beweis genug, daß die unsrerseits verfügte Sperre gerechtfertigt war. Nähnlich liegen die Dinge Rußland gegenüber, von wo die Einschleppung der Seuche nach Oberschlesien nachgewiesen ist. Dem Antrage Websty kann erst stattgegeben werden, wenn dies die Verhältnisse erlauben. Keinen Tag früher, aber auch keinen Tag später!

Abg. Dr. Websty (n.-l.): Die Zollfrage kann mit dem Einfuhrverbot in seinen Zusammenhang gebracht werden. Der Antrag Barth würde doch nur sehr partiell sein und nur zu Gunsten Schleswig-Holsteins wirken. Viel schwerer aber, als der Norden, wird Schlesien von der Sperre betroffen. Dort wird, wenn man die Sperre streng durchführt würde, geradezu Hungersnoth eintreten.

Abg. v. Wedell-Malchow (cons.) tritt dem Abgeordneten Buddberg entgegen, der nur eine Wahlrede gehalten habe. Vor der Sperre und dem Zolle 1886 waren die Preise genau so hoch wie jetzt. Die landwirthschaftlichen Vereine bemühen sich schon längst, um ein Gesetz zum Schutze gegen die Einschleppung von Seuchen zu erreichen; so lange das fehlt, ist die Sperre nothwendig. Der Antrag Websty ist gefährlich, denn nach diesem sind Einschleppungen nicht zu vermeiden.

Abg. Brömel (d.-fr.): Die Schweinefleischpreise haben eine Höhe erreicht, wie wohl noch niemals. Die Preissteigerung in Holland ist lediglich eine Folge der bei uns. Es ist nicht zutreffend, daß die veterinären Verhältnisse in Dänemark die Aufhebung der Sperre nicht gestatteten. Thatsächlich werde dänisches Schweinefleisch in großen Mengen nach England ausgeführt. Die Sperre sei dem von der Regierung angegebenen Zwecke nicht nöthig und auch nicht günstig.

Abg. Sedlmayer (n.-l.) befürwortet den Antrag Websty im Interesse einer gesunden Preisbildung und zur Steuerung der Speculation. Redner wünscht zu wissen, ob denn eigentlich die Regierung geneigt sei, dem Wunsche der Münchener Handelskammer stattzugeben und Erleichterungen für die Rindvieheinfuhr aus Desterreich einzutreten zu lassen.

Staatssecretär v. Bötticher bemerkt, daß der Antrag dem Bundesrathe noch nicht vorliege und sichert wohlwollende Erwägung zu.

Abg. Graf Hoensbroech (Ctr.) hält dem Antrag Brömel gegenüber die Behauptung aufrecht, daß in Holland das Fleisch ebenfalls theurer sei. Die dortigen Preise seien nicht abhängig von dem Fleischbedarf in Deutschland.

Abg. Frhr. v. Friesen (cons.) erklärt sich gegen die Anträge. Auch in Sachsen lägen die Verhältnisse nicht so schlimm, da ¼ des Bedarfs im Lande produziert werde.
Abg. Graf v. Holstein (cons.): In Schleswig-Holstein seien alle Kreise der Bevölkerung mit den strengen Abwehrmaßnahmen einverstanden. Die Ausfuhr nach England sei für die Provinz eine Lebensfrage und kann nur wieder erreicht werden, wenn die Provinz schenkenfrei bleibt, das ist aber nur möglich, wenn die Sperre auf das Strengste aufrecht erhalten werden, so lange die Seuche in Dänemark nicht erloschen ist.

Abg. Kröber (Volksp.) befürwortet nochmals den Antrag Barth.
Abg. Dr. Engler (n.-l.) wünscht die Einführung eines Staatsexamens für Chemiker. Die Industriellen setzten hierauf große Hoffnung.

Staatssecretär v. Bötticher: Die Sache sei eine Unterrichtsangelegenheit und als solche Sache der Einzelstaaten. Dadurch sei eine Anregung von Seiten des Reichs nicht ausgeschlossen. Für Nahrungsmittel-Chemiker seien bereits die Grundzüge einer Prüfungsordnung ausgearbeitet.

Abg. Goldschmidt (d.-fr.) betont die Nothwendigkeit einer Prüfung der Nahrungsmittel-Chemiker, da auf deren Veranlassung hin oft Anklagen erhoben würden wegen Nahrungsmittelfälschung.

Abg. Graf (n.-l.) wünscht Zulassung der Zöglinge der Real-Gymnasien zum akademischen Studium.

Staatssecretär v. Bötticher: Die Regierung ist in dieser Frage nicht zu einem bejahenden Resultat gekommen.

Die Debatte wird geschlossen, das Kapitel „Reichsgesundheitsamt“ genehmigt.

Der Antrag Barth (Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots) wird abgelehnt, desgleichen der Antrag Websty (Erleichterung der Einfuhr).

Nächste Sitzung: Mittwoch, 1 Uhr. Tages-Ordnung: Eint. Schluß 3½ Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 19. November.

Eine bekannte Berliner Telegraphenfabrik hat jeben einen Prozeß gegen die deutsche Reichspostverwaltung angestrengt zum Behufe „gesetzlicher Begrenzung des Telegraphen- und Fernsprechnonopols“

der Post. Dieses Monopol gründet sich nicht auf ein ausgebrochenes Recht. Abgesehen auch davon, muß, wie der „Electrotechn. Anz.“ meint, der Wunsch gerechtfertigt erscheinen, das Monopol in einer solchen Weise begrenzt zu sehen, daß die Privatindustrie nicht darunter leidet, wobei besonders noch ins Gewicht fällt, daß die Telegraphenverwaltung die Lieferung der von ihr benötigten Sachen nicht einmal im Wege des freien Wettbewerbes vergiebt.

Außer dem Oberbürgermeister von Magdeburg, Bötticher, hat vom Präsidenten Carnot auch der Generalmajor a. S. Scharoth, Kommandeur der 14. Infanteriebrigade, das Großoffizierskreuz des Ordens der Ehrenlegion erhalten.

Prof. Birchow ist mit unerwartet großer Mehrheit, mit etwa 800 gegen 380 Stimmen, zum Stadtverordneten gewählt. — Definitiv gewählt sind 6 Freisinnige und 4 Socialdemokraten, dagegen kein Conservativer. Vier Stichwahlen zwischen Freisinnigen und Socialdemokraten und zwei zwischen Cartellisten und Socialdemokraten sind erforderlich.

Mit der lange erwogenen jüdischen Ackerbaucolonie soll, wie der „N. Z.“ aus London geschrieben wird, endlich Ernst gemacht werden. Baron Fürch und Lord Rothschild haben das Geld dazu hergegeben und es handelt sich nur noch um den Ort. Palästina wird viel genannt; aber aus praktischen Gründen ist Canada vorzuziehen. Die neue Colonie dürfte die vielversprechendste der Welt sein, da das Unternehmen sich an die Israeliten aller Länder wenden will.

Der „Reichsanzeiger“ bringt die Ernennung des bisherigen Provinzial-Steuer-Directors, Geh. Ober-Finanzrath Schomer aus Magdeburg zum Wirklichen Geheimen Ober-Finanzrath und General-Director der indirecten Steuern.

Ein Antrag auf Aufhebung der Schlachtsteuer, sowie auf Beseitigung der Uebergangsabgabe von vereinsländischem Fleischwerk haben die Abgeordneten Führmann und Philipp im sächsischen Landtage eingebracht. Die Steuer belastet in Sachsen den Kopf der Bevölkerung mit mindestens 1,40 Mk.

Zur Frage des Reichstags-Wahltermins schreibt die „Königsche Ztg.“, welche über solche Absichten der Regierung gut unterrichtet zu sein pflegt, schlankweg: „Gelingt es, den Etat bis zum 18. oder 19. December fertig zu stellen, so dürften die Neuwahlen allerdings bereits in die erste Hälfte des Januar fallen, da es wünschenswerth erscheint, sic vor dem Zusammentritt des preussischen Landtages, der verfassungsmäßig spätestens bis zum 15. Januar erfolgen muß, vollzogen zu sehen.“

Der Berliner Magistrat hat auf seine Eingabe an den Reichskanzler wegen Zulassung von Steinbrücker Schweinen in Berlin und anderen Städten mit ähnlichen Schlachteinrichtungen vom Minister der Landwirtschaft den Bescheid erhalten, daß, da die ungarische Regierung die Schweineausfuhr aus Steinbruch nach Deutschland sistirt habe, die Ausdehnung der für die Montanbevölkerung Oberschlesiens gewährten Dispensation nicht erfolgen könne, da die Einfuhrung verdächtigter Schweine aus veterinärpolizeilichen Gründen unstatthaft sei.

Darmstadt, 18. Nov. Behufs Verathung über den feierlichen Empfang des Kaisers treten die Stadtverordneten morgen zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Man plant Spalierbildung durch sämtliche Vereine mit Fahnen, sowie großen Fackelzug und Serenade. Der Kaiser wird auch an Jagden teilnehmen. Das Hoftheater bereitet sich auf drei Abende für den Kaiserbesuch vor. In einem Abend soll Hejze's „Colberg“ zur Aufführung gelangen.

Essen a. d. Ruhr, 19. Nov. Der größte Theil der Krüge der bei Essen gelegenen Zeche „Vereinigter Eisler und Renard“ ist der „Mleinisch-Westfälischen Zeitung“ zufolge in den Besitz des Geheimen Kommerzienrath Krupp übergegangen.

München, 19. Nov. Die Kammer der Abgeordneten berath heute den Militäretat. Der Kriegsminister erwiderte auf zahlreiche Anfragen, daß Maßnahmen von Soldaten sehr streng bestraft würden, doch seien trotz aller Kontrolle Ausschreitungen schwer ganz zu beseitigen. An Sonntagen sei das Militär grundsätzlich dienstfrei, jedoch nicht an zwei Feiertagen hinter einander. Die Militärgesellschaft fände auch weiter das Wohlwollen der vorgeordneten Behörden; eigene Militärfürsorge könne jedoch Bayern nicht. Die diesbezügliche in dem Etat des deutschen Reichs enthaltene Quote gelte für das gesammte Reich, ohne daß Einzelwünsche dabei Berücksichtigung fänden. Der direkte freihändige Ankauf von Lebensmitteln und Fourage werden thunlichst bevorzugt und bei der vom Militär ausgeführten Submission würden alle billigen Wünsche berücksichtigt. Morgen Fortsetzung der Verathung.

Charlottenburg, 19. Nov. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen der dritten Abtheilung haben sämtliche Kandidaten der freisinnigen Partei mit erheblichen Majoritäten gesiegt.

Hannover, 19. Nov. Der „Hann. Courier“ empfangen einen Brief aus Witu mit dem Poststempel Vden, 2. November, der die ungünstigen Nachrichten über Peters auf Nachrichten der Engländer zurückführt. Der Briefschreiber hatte Mittheilungen von von Wogallaleuten, Peters sei glücklich bis an den Kenia gekommen.

Nafel, 19. Nov. Bei der heutigen Landtags-Eröffnung für den Wahlkreis Wirtz-Bromberg wurde

Herr v. Born (conseruativ) mit 337 Stimmen gewählt Gegenkandidat war der Pole v. Komierowski.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 19. Nov. Graf Szechenyi ist heute von hier nach Berlin abgereist. — Der Fürstbischof von Breslau, Dr. Kopp, welcher an den hier abgehaltenen Bischofskonferenzen theilnahm, hat sich heute wieder nach Breslau begeben.

Polen. 19. Nov. Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich von Preußen ist heute früh 8 Uhr mit der Kreuzerfregatte „Trene“ nach Korfu abgereist. Die österreichischen Schiffe hielten große Flaggen und leisteten Kanonensalut; die „Habsburg“ feuerte 21 Kanonenschüsse ab.

Frankreich. Paris, 19. Nov. Die Finanzcommission des Senats hat für die Marine geforderten Credit von 28 Millionen Francs debattenlos angenommen. — (Deputirtenkammer.) Nach vollständiger Constituirung des Bureau's hielt heute der Kammerpräsident Floquet eine Ansprache an die Abgeordneten, in welcher er sagte, er werde sich bemühen, das Vertrauen seiner Collegen zu verdienen. Er werde ohne Rücksicht auf seine persönlichen Neigungen Allen die Freiheit der Tribüne sichern. Er constatirte, daß das republikanische Frankreich den Willen geäußert habe, seine Mandatare in Einigkeit zu sehen. (Beifall.) Schließlich richtete Floquet den Appell an die Abgeordneten, daß sich die gesammten Kräfte der Demokratie einmüthig um die Regierung der Republik scharen mögen. Hierauf verlas der Ministerpräsident Tirard die Erklärung der Regierung; diese besagt, daß die Regierung eine Politik der Geschäfte verfolgen und die Wünsche des Landes nach Beruhigung zu befriedigen bestrebt sein werde. Frankreich wünsche die Aufrechterhaltung des Friedens und werde seine Rüstungen einzig und allein zum Zwecke der Vertheidigung fortsetzen.

Rußland. Petersburg, 18. Nov. Die Bildung zweier Feldmörser-Regimenter ist nunmehr erfolgt und deren Befehlshaber ernannt. In der russischen Artillerie und im Generalstab vertritt man sich von dieser neuen Waffe großen Erfolg, für den Angriff wie für die Vertheidigung. Die beiden Regimenter sind im Grenzbereich untergebracht, doch verlautet noch nicht, wo sich die neuen Standquartiere befinden. Man beabsichtigt, mit der Zeit jedem Armeecorps ein Mörser-Regiment zuzutheilen. Beide Befehlshaber der neuen Regimenter sind als hervorragend tüchtige Officiere bekannt.

Belgien. Brüssel, 19. Nov. In der heutigen Sitzung des Antislavereicongresses legten einzelne Mitglieder die allgemeinen Anschauungen ihrer resp. Regierungen dar, während andere Mitglieder darauf begügliche schriftliche Erklärungen überreichten. Sodann wurde die Geschäftsordnung festgestellt. Ferner wurde eine Commission zur Prüfung der zu ergreifenden Maßnahmen gegen den Sklavenhandel ernannt. Die Commission wird morgen zusammentreten.

Italien. Rom, 18. Nov. Ein Offizier hat dem Kriegsministerium ein neues Schießgewehr mit elektrischer Stoßkraft vorgelegt. Es entsteht kein Rauch und kein Knall. Die Tragweite ist 4700 Meter. Die Kugel durchdringt auf 75 Meter sieben Eichenbohlen von je 45 Centimeter Dicks. Nach 600 Schüssen wird das Holz durch Reibung kaum sichtbar erwärmt. Das Kriegsministerium hat sogleich Sachmänner einberufen.

Rom. 19. Nov. Der in außerordentlicher Mission hier anwesende Sir J. Lintern Simmons ist gestern vom Papste beehuf Ueberreichung seiner Creditive empfangen worden.

Griechenland. Athen, 19. Nov. Der König und die Königin von Dänemark sind heute von hier abgereist. Die griechische Königsfamilie begleitete dieselben bis Corinth.

Türkei. Konstantinopel, 19. Nov. Der Sultan hat dem Minister des Aeußeren Said Pascha den Zintagorden verliehen. — Der armenische Kurdenhauptide Mustafa-Bey, welcher wegen der ihm zur Last gelegten schweren Missethaten hierhergekommen war, wurde vorgestern vor dem Kriminalgerichte in Istanbul verurtheilt. Die erste öffentliche Verhandlung des Prozesses findet nächsten Sonnabend statt. — Die Verwaltung der türkischen Staatsschuld stellte die Einnahmen für den Monat October auf 15,000 Pfund Mehreinnahmen gegenüber October 1888 fest. — Eine offizielle Kundgebung besagt, daß ein Theil der französischen Presse fortfahre, den dem deutschen Kaiser und der deutschen Kaiserin von dem Sultan, der Regierung und von allen Klassen der Bevölkerung der Stadt bereiteten Empfang in einem falschen Lichte erscheinen zu lassen. Der Verdruß, welcher gerade diesen über die Verhältnisse im Orient schlecht unterrichteten Theil der französischen Presse durchdringe, beweise nur, daß sich derselbe durch den Besuch in eine falsche Stimmung versetzen lasse, indem er einem reinen Akte der Höflichkeit einen politischen Charakter

Genilleton.

Hamburg. 16. Nov. Johann Orth, der als Erzherzog in der k. u. k. österreichischen Armee den Rang eines Feldmarschalllieutenants bekleidete und zuletzt ein Divisionskommando in Linz führte, weilt bekanntlich zur Zeit hier. Der frühere Erzherzog ist von mittlerer Statur, mit schwarzem Haar und Augenbrauen und kurz geschnittenen Vollbart. Er zählt gegenwärtig 37 Jahre. Seine dunklen höchst lebhaften Augen zeugen von großer Energie und Willenskraft. Die Sprache ist sehr sympathisch. Johann Orth beherrscht fließend die deutsche, französische, ungarische und italienische Sprache, dahingegen spricht er nicht das Englische. Dieses ist denn auch der Hauptgrund, daß Johann Orth, der sich in Fiume auf der dortigen Seemannsschule das ungarische Seemanns- und Schifferpatent erworben hat, nichts als Offizier auf einem englischen Kauffahrtschiffe zu fahren gedenkt. Alle von Wiener und anderen ausländischen Blättern darauf hingebachten Nachrichten sind falsch. Auf Wunsch des Kaisers wandert Johann Orth aus Oesterreich aus und läßt sich in der Schweiz naturalisiren. Die einleitenden Schritte sind bereits von hier aus durch den schweizerischen Generalconsul Emil Wölting gemacht worden. Auf die ihm zustehende Apanage und sonstige Einnahmen von rund 80,000 Gulden per anno hat er Verzicht geleistet, da er nicht als ein unthätiger Prinz, sondern als ein thätiger und selbstthätiger bürgerlicher Cavalier in Zukunft auftreten wollte. Der Erzherzog lebte hier äußerst beschieden und so bewohnte er in seinem Hotel z. B. nur einen Salon. Vorläufig hat Johann Orth gestern eine mehrtägige Reise nach Kiel, Flensburg und Lübeck angetreten, woselbst er die maritimen Anlagen und Einrichtungen studiren will. Welchen Beruf der ehemalige Erzherzog zu wählen und in welchem Lande derselbe zu wohnen gedenkt, darüber wird Johann Orth erst in einigen Wochen seine Entscheidung treffen.

und Folgen beimesse, die derselbe nicht habe und nicht haben könne.

Hof und Gesellschaft.

— Ueber die Seefahrt des Kaisers nach Athen berichtet ein Gewährsmann, der sich an Bord des Panzerschiffes „Kaiser“ befand, u. a. folgendes: „Das Meer ging so hoch, daß selbst Seetüchtigeren, als es der Kaiser ist, um den Wagen herum bänglich zu Muthe war. Der Kaiser stand auf der Kommando-Brücke und blickte unverwandt nach dem „Hohenzollern“ hinüber, dem die Wellen allerdings noch böser mitpielten, als unserem Panzerschiff. Als wieder eine Sturzwellen kam, welche fast in den Schornstein des „Hohenzollern“ hineinschlug, rief der Kaiser: „Meine arme Frau! Die wird schon zu leiden haben.“ Aber auch er selbst mußte die Kommando-Brücke bald verlassen. Er ging aufs Oberdeck und rief einen Matrosen heran. „Gieb mir einen Schiffszweiback“, sagte er zu diesem. Der hatte keinen bei sich und lief ihn herbeizuholen. Als Jemand aus der Umgebung fragte, ob Majestät nichts anderes zu essen wünschten, meinte der Monarch mit vielsagendem Lächeln: „De- wachre! Sollen denn die kostbaren Vorräthe unserer Küche mit aller Gewalt — ins Meer geworfen werden?“

— Zur Erinnerung an Kaiser Friedrich hat der Prinz von Wales in der Parkkirche zu Sandringham eine von dem Bildhauer Böhm gefertigte Marmor- Tafel mit dem Brustbilde des verewigten Kaisers anbringen lassen.

Berlin. 19. Nov. Prinz Friedrich Leopold wird künftig die Leibcompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß führen.

Armee und Flotte.

Berlin. 19. Nov. S. M. Panzerschiff „Kaiser“ (Flaggschiff des Uebungsgehwaders), Kommandant Kapitän zur See Hoffmann, mit dem Geschwaderchef Kontre-Admiral Hollmann an Bord, ist am 19. November cr. in Triefst eingetroffen. — Das Uebungs- geschwader, bestehend aus S. M. Panzerschiffen „Kaiser“, „Deutschland“, „Preußen“ und „Friedrich der Große“, Geschwaderchef Kontre-Admiral Hollmann, verläßt am 20. November cr. Triefst und geht nach Pola in See.

Sprottau. 19. Nov. Die Militärbehörde ordnete die Verlegung einer Abtheilung des hiesigen Feldartillerie-Regiments v. Bobbielski nach Graudenz zum 1. April 1890 an.

Kirche und Schule.

— Es ist eine interessante Zusammenstellung bezgl. des Alters der höheren Schulen in Preußen gemacht worden. Danach datirt das kath. Gymnasium zu Fulda aus dem 8. Jahrhundert, das Gymnasium Carolin zu Osnabrück von 804, die Gymnasien zu Gildesheim und Halberstadt entstammen dem 9. Jahr- hundert. Das zu Zeitz wurde 968 gegründet, das zu Sonnenburg 1209, die beiden Breslauer Gymnasien 1267 und 1293. Ferner fällt die Gründung der Gymnasien zu Königsberg i. Pr., Hannover und Marienwerder in das 13. Jahrhundert. Königsberg stammt von 1304, Kiel von 1320, Treprow von 1328, Stendal 1338, Neuruppin von 1365, Köln 1450, Emmerich 1474 u.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig. 19. Nov. Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen wird hier am 2. Dezember sich wieder zu einer voraussichtlich mehrtägigen Sitzung versammeln. — Die unberechnete Anna Sp. fuhr am 11. d. M. mit ihrem 6 Wochen alten Kinde von Riga nach Danzig. In Emden, wo dieselbe umsteigen mußte, ließ sie ihr Kind, nachdem sie es erwirgt hatte, im Eisenbahnwaagen liegen. Gestern wurde dieselbe in Neufahrwasser ermittelt und verhaftet. — Nachdem von dem gestrandeten Schooner „Marie“ Segel und Tauwerk, sowie die bewegliche Ausrüstung an den Strand ober in das Dorf Bohnsack gebracht worden ist, will man den Schiffsrumpf, sowie die Ladung an den Meißbietenden verkaufen. Das Löschen der Coaks- Ladung hat man der Kostspieligkeit halber eingestellt. — Durch Allerhöchste Kabinets-Ordre ist nach der „D. Z.“ der hiesigen Stadtgemeinde zur Annahme der Zuwendung, welche ihr der Lotterie-Einnehmer Herr Rabus hier selbst mit der neuen Rathhausthurm- uhr im Werthe von 4500 Mark schenkenungsweise gemacht hat, die Genehmigung erteilt worden.

Dirschau. 19. Nov. Der Fischer Franz Zankowski aus Bielefeld fiel gestern Nachmittag beim Messen des Segels, von einem plötzlichen Windstoß erfaßt in der Nähe von Neutrich in die Weichsel und ertrank.

Rawitsch. 17. Nov. Das seltene Fest des 60jährigen Bestehens der Ehe beging gestern das Theodor Sander'sche Ehepaar hier selbst.

Ein fürchterliches Verbrechen wird aus Witebsk dem „Kurjer Warszawski“ mitgetheilt: Am 13. November kam in eine Witebsker Badeanstalt ein junges, sehr elegantes Paar, welches Neisegepäck bei sich hatte und eine Zelle verlangte. Es wurde ihm nun eine Zelle überwiesen, aus der bald das Geräusch des in die Waune gegossenen Wassers hörbar wurde. Nach einer Stunde erschien der junge Mann mit der Reisetasche in der Hand und bat die Bademeisterin, unter Verabreichung eines hohen Trinkgeldes, ihm Ze- manben zu besorgen, der sein Gepäck nach dem Bahn- hofe befördern sollte. Als die Bademeisterin, erstaut darüber, daß der Herr allein fortgehen wollte, nach seiner Frau fragte, bekam sie zur Antwort: „Meine Frau kommt gleich, sie kleidet sich an und ich eile nach dem Bahnhofe.“ Es verging aber eine Viertel- stunde nach der anderen, ohne daß die junge Frau die Badezelle verließ. Nun stieg die Badefrau auf einen Stuhl, um durch das oberhalb der Thür angebrachte Fenster in die Zelle zu sehen. Voller Entsetzen sprang sie aber zurück und ließ die Polizei herbeiholen. Die Thür wurde geöffnet und ein fürchterlicher Anblick bot sich den Eintretenden dar. Mitten in der Stube lag in einer Blutlache der Leichnam der jungen Dame mit abgetrenntem Kopfe. Der Kopf war nirgends zu finden. Ein Raubmord ist ausgeschlossen, denn man fand bei der Leiche Uhr und Kette, kostbare Schmuck- stücke und ein gefülltes Portemonnaie. Nach der Klei- dung erkannte man in der Leiche eine gewisse Emma Walb, die seit kurzem als Gouvernante nach Witebsk gekommen war. Die gerichtliche Untersuchung ist in vollem Gange.

Welches ist die reichste Wittve der Welt? Neulich brachten die Zeitungen über diese hochwichtige Frage eine ausführliche Statistik, die nur den einen Nachtheil hatte, daß sie allein Nordamerika berücksich- tigte. Die reichste Wittve der Welt aber lebt in dem schöneren Südamerika, und zwar in Balparaiso (Chile). Sie heißt Donna Fidora Camino und besitzt eine

Schöneberg. 18. Nov. Gestern feierten die Anton Karp'schen Eheleute in Schöneberg das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaare ist von Sr. Majestät eine Gabe von 30 Mk. gespendet worden.

Marienwerder. 19. Nov. In seltener körper- licher Muthigkeit feierte am Montag unser Mitbürger Herr Handschuhmacher Meyer sein 50jähriges Bürger- Jubiläum.

Gollub. 18. Nov. In außerordentlicher Stadt- verordneten-Sitzung wurde heute an Stelle des bisherigen Bürgermeisters Schütz, dessen Wahlperiode am 11. Februar t. J. abläuft, der Stadtkämmerer Saalmann aus Tapiau Ostpreußen neugewählt. Es hatten sich über 50 Kandidaten gemeldet, die verschiedenen Ständen angehören, darunter Lehrer, Kassenbeamte, Polizei- sekretäre und Offiziere. Zur engeren Wahl waren 5 Kandidaten gestellt.

Ostere. 18. Nov. Bei der am heutigen Tage abgehaltenen Stadtverordnetenwahl wurden folgende Herren gewählt resp. wiedergewählt: in der ersten Abtheilung Rentier Krause und Oberlehrer Schnippel, in der zweiten Abtheilung Schlossermeister Lindenau und Kaufmann Radezinski, in der dritten Abtheilung Fleischermeister Varlewski und Rentier Guber. — Die Bau-Inspection für die zu erbauende Bahn Hohenstein-Viehbühl hat sich hier bereits etabliert; die Strecke, auch die über den Drenzenz, ist aus- gesteckt und noch in diesem Winter sollen die Erd- arbeiten in Angriff genommen werden. — Buchdrucke- reibesitzer Salewski, ermuntert durch die anwachsende Bevölkerung, hat von Neuem versucht, eine Ostere- ber Zeitung, betitelt „Der Ostereber“, herauszugeben.

Wreschen. 18. Nov. Vorgestern erschloß sich das Stubenmädchen eines Gutsbesizers in der Nach- barchaft. Die Selbstmörderin hatte vor Begehung der That einen sechs Seiten langen Brief geschrieben, auch hatte sie über die Vertheilung ihrer habseligsten schriftliche Anordnungen getroffen.

Rhein. 18. Nov. Vor einigen Tagen begab sich ein hiesiger Kaufmann nach einem nahe gelegenen Orte auf seinem Fuhrwerk zur Jagd, bei welcher Ge- legenheit ihn ein etwa fünfzehnjähriger Junge be- gleitete. Wahrscheinlich infolge eines Tritts auf das geladene Gewehr entlud sich dasselbe und die gesammte Ladung traf den unglücklichen jungen Menschen der- art, daß derselbe nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab. (R. J. 3.)

Tremessen. 19. Nov. Gestern verbreitete sich hier die Nachricht, daß in Umsee ein dort beschäftigter Arbeiter mit Hilfe seines Sohnes einen zweiten Sohn im Streite erschlagen habe.

Königsberg. 19. Nov. Ein recht trauriger Unfall ereignete sich am vergangenen Freitag auf einem vor dem Friedländer Thore belegenen Gute. Einem dort bei der Drehmaschine beschäftigten Arbeiter wurde von der Maschine der rechte Arm abgerissen. Der Verletzte wurde in die hiesige Klinik gebracht, wo er gestern der schweren Verletzung erlegen ist.

Christburg. 19. Nov. In der Nacht von Sonntag zu Montag wurde in nördlicher Richtung ein intensiver Feuersturm bemerkbar, so daß man vom hiesigen Schloßberge die Flamme sehen konnte. Wie wir soeben erfahren, war das Feuer in der Bruch'schen Niederung, woselbst die Scheunen der Hofbesitzer Caaßen und Fejen mit vollem Inbalt abgebrannt sind. Da wie gewöhnlich die Versicherung nur gering war, so ist der Schaden um so bedeutender, als das Futter sehr knapp und fast nicht zu haben ist. Da beide Scheunen, welche in gegenseitiger Windrichtung auseinander liegen, zu gleicher Zeit in Flammen standen, so liegt böswillige Brandstiftung vor und scheint man den Thätern auf der Spur zu sein, welche aus Rache für herbeigeführte Bestrafung die Scheunen angezündet haben.

Memel. 19. Nov. Das dem Herrn G. Makunat bisher gehörige „Hotel Union“ ist für den Preis von etwa 60,000 Mark von Herrn Restaurateur Rutkowski aus Königsberg käuflich erworben worden.

Bromberg. 19. Nov. Die zweite Provinzial- Irrenanstalt wird wahrscheinlich in Schneidemühl er- richtet werden.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

21. Nov.: **Wolfig, Sonnenblicke, meist bezogen, trübe, nachts, Niederschläge, neblig, vielfach Neif, Nachts Frost. Im Osten Frost.**

22. Nov.: **Neblig, bewölkt, Niederschläge, nachts rauhe Luft, Nachts Fröste. Im Süden auffrischende, wärmere Winde mit Regen.**

(Für diese Stubir geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, den 20. November.

[Ihre Majestät die Kaiserin Friedrich]

Milliarde Mark. Ueber die günstigsten Ueberfahrts- linien nach Balparaiso giebt der „Norddeutsche Lloyd“ den unternehmungslustigen Mitgütern bereitwilligst Auskunft.

Bremehaven. 19. Nov. Der englische Dampfer „Ocean King“, welcher im neuen Hafen Baumwolle löschte, ist heute Morgen 6 Uhr in Brand gerathen. Der Borderraum des Schiffes wurde so- gleich unter Wasser gesetzt. Die Löscharbeiten dauern fort. Die Höhe des Schadens ist bisher noch nicht ermittelt.

Görlitz. 17. Nov. Die telephonische Verbindung der Industriestädte in der preußischen und sächsischen Oberlausitz ist jetzt so weit gefördert, daß dieses mit Berlin und Dresden zu verbindende Netz aller Wahr- scheinlichkeit nach schon am 1. Dezember dem Betrieb wird übergeben werden können.

Bremen. 18. Nov. Der Inspektor des „Myls für Obdachlose“, Feije, erschloß sich heute Mittag in seinem Zimmer. Die Ursache dieser That ist un- bekannt.

Deutsch-Wissa. 17. Nov. In Brandstich hat ein Geflügelhändler sich und sein einziges, etwa acht Jahre altes Mädchen vergiftet.

Schweidnitz. 15. Nov. Das königl. dänische Kriegsministerium, Ingenieur-Korps, bewilligte in diesem Jahre den Betrag von 15 Mk. zur Instand- haltung der sieben Gräber dänischer Krieger, welche während des Krieges von 1864 als Kriegsgefangene in hiesiger Garnison verstorben und auf dem Garni- son-Kirchhofe beerdigt war.

Düren. 15. Nov. Eine zeitgemäße Wohlfahrts- einrichtung haben die Erben des Herrn Oscar Schüll durch Stiftung von 60,000 Mk. zur Errichtung einer Koch- und Haushaltungsschule für Fabrikarbeiterinnen in Verbindung mit unserer von einsichtsvoller Frei- gebigkeit gegründeten Volksschule geschaffen.

Ein Eisthurm. Der Karnevalverein in St. Paul (Minnefota) will, ermutigt durch den Erfolg

feiert Morgen im fernen Griechenland, an der Wiege europäischer Kunst und Wissenschaft, denen Allerhöch- dieselbe eine erlauchte Gönnerin und Beschützerin ist, in engem Familientreibe das 49. Geburtsfest. Auch in dem letzten Jahre hat die hohe Frau vielfach trübe Erfahrungen gemacht — wir erinnern nur an die in allerneuester Zeit veröffentlichte Schrift von G. Freytag — und wollen wir von Herzen wünschen, daß die Eintrübe dieses und ähnlicher Vorkommnisse in dem sonnigen Hellas verwischt werden mögen.

[Stadtverordneten-Wahlen.] Heute haben noch 61 wahlberechtigte Wähler der dritten Abtheilung ihre Stimmen abgegeben, so daß sich im Ganzen von 2033 Wählern 158, d. h. nicht ganz 8 pCt., an den Wahlen theilhaftig haben. Von den abgegebenen Stim- men entfielen auf die Herren Maurermeister Wille 158, Rentier Breitenfeld und Schiffbauer N. Neu- mann je 157, Rentier Veßlad und Bildhauer Gebauer je 155 und Bankcontroleur Reiß 150 Stimmen. 9 Stimmen zerplitterten sich auf die Herren Restaurateur Rauch (1), Tischlermeister R. Schulz (1), Kaufmann H. Volk (1), Buchbindermeister Kienast (2), Kaufmann Gustav Ehrlich (1), Schmiedemeister Geißler (1) und Densfabrikant Monath (2). Die sechs Erstgenannten sind somit für die Dauer von 6 Jahren zu Stadtverordneten gewählt worden. Auf die Dauer von 4 Jahren wurden von 157 Wählern, die ihre Stimmen abgaben, die Herren Buchbinder- meister Kienast mit 152 und Kaufmann Gustav Ehrlich mit 145 Stimmen gewählt. Von den sonstigen Stimmen fielen auf die Herren Bäckermeister Lemte 6, Densfabrikant Monath 4, ferner Bäckermeister Neu- mann, Bankcontroleur Reiß, Schiffer E. Lemte, Kauf- mann E. Preuß und Bäckermeister Franz je eine Stimme.

[Kaufmännischer Verein.] In der gestrigen Versammlung des kaufmännischen Vereins sprach Herr Stadtsarzt Dr. Hantel über die freiwillige Kranken- pflege in Krieg und Frieden, besonders in Bezug auf die freiwilligen Sanitätscolonnen. Medner giebt zu- nächst einen Ueberblick über die historische Entwicklung der freiwilligen Krankenpflege, die in der im Jahre 1864 erfolgten Bildung des „Central-Comitees des Preussischen Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger“ eine Zusammenfassung der betreffenden humanitären Bestrebungen erfuhr. Das Protectorat über diesen Verein übernahmen der König und die Königin von Preußen. Um der freiwilligen Hilfsthätigkeit einen Mittelpunkt zu geben wurde bei Ausbruch des Krieges von 1866 ein königlicher Commissar und Militär-Inspector der freiwilligen Krankenpflege ernannt. Dem oben ge- nannten Comitee gelang es im Jahre 1869 eine Ver- einigung aller den gleichen Zweck verfolgenden deutschen Vereine zu Stande zu bringen, unter dem Vor- sitz und der Geschäftsleitung des Central-Comitees des Preussischen Vereins zu Berlin. Die Erfahrungen, welche mit der freiwilligen Krankenpflege im deutsch- französischen Kriege gemacht wurden, führten dazu, daß fortan nur den deutschen Vereinen vom rothen Kreuz und den mit ihnen verbündeten Landes- vereinen, sowie den Ritterorden die Berechtigung zur Unterfützung des Kriegs-Sanitätsdienstes verliehen wurde. Gleichzeitig wurden von der Kaiserin Augusta die deutschen Frauenvereine zu einem gemeinsamen Verbande vereinigt. Die freiwillige Krankenpflege wurde dann ferner durch diesbezügliche Bestimmungen des Kriegs-Sanitätsdienstes unterfützt und durch die Kriegs-Ordnung nur solchen Vereinen die Be- rechtigung zur Unterfützung des Kriegs-Sanitätsdienstes gewährt, welche sich auch im Frieden der Krankenpflege widmen. Medner geht nun auf die Organi- sation und Verwendung des freiwilligen Personals ein, das in das Lazareth-, das Depot- und Stappenpersonal zerfällt. Eine „Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege“ wurde von dem Director des Hauses in Hamburg gearündet. Diese Genossenschaft, welche ihr männliches Material besonders den nicht wehrfähigen academi- schen Bürgern der Hochschulen entnimmt, zählte 1888 bereits 980 Pflegerinnen und 200 Pfleger. Schon früher, im Jahre 1881, waren aus der Reihe der deutschen Kriegervereine, welche ein zu diesem Zweck besonders geeignetes, weil militärisch geschultes Material besitzen, freiwillige Sanitätscolonnen gebildet worden. Der Werth, ja die Unerläßlichkeit der Friedensarbeit der freiwilligen Sanitätscolonnen hatte sich 1870—71 genügend gezeigt. Bald nach dem Kriege wurden da- her fast überall freiwillige Krankenträgercorps er- richtet, wie solche in Bayern, Baden und Hessen schon während des Krieges bestanden. Am weitesten vorgeschritten ist die Organisation der Sanitätscolonnen in Bayern, wo in jedem Regierungs- bezirk eine Kolonne besteht, deren Mitglieder un- formirt sind und die eigene Transportwagen besitz. In Norddeutschland (einschließlich Elsaß-Lothringen), wo es bis 1881 noch kein derartiges Hilfskorps gab, bestehen zur Zeit 160 freiwillige Sanitätscolonnen mit

des Eifelthurmes, im kommenden Winter einen Thurm von Eis aufzuführen lassen. Derselbe wird an der Grundfläche 150 Fuß im Durchmesser haben und eine Höhe von 250 Fuß erhalten. Rings herum soll sich spiralförmig eine Rutschbahn befinden; ein elektrisch getriebener Fahrstuhl wird die Besucher hinaufbringen. In einer Höhe von 100 Fuß soll Feuerwerk abge- brannt werden.

Kochmin. 16. Nov. Der hiesigen evangelischen Gemeinde ist zur Tilgung ihrer Bauschulden ein Grabengeld vom Kaiser im Betrage von 20,000 Mark zu Theil geworden.

Die Staatskutsche von Haiti. Der kürzlich zum Präsidenten der Rege-Republic Haiti erwählte General Hyppolite hat sich in Newyork eine Kutsche bauen lassen, um seinem neuen Range gemäß auftreten zu können. Dieses Vehikel, so schreibt die dortige „Handelszeitg.“, ist ein Monstrum von Geschmadlofigkeit in den Augen civilisirter Menschen, in dessen dem Ge- schmacke der schwarzen Menschenbrüder zusagend. Das „Fahrzeug“ wird denselben riesig imponiren. Es ist mit Goldverzierungen überladen und sein oberer Theil ist fast ganz aus Spiegelglas hergestellt, so daß es Ähnlichkeit mit einem der Glaskästen hat, wie sie zur Ausstellung von ausgestopften Affen zu dienen pflegen.

Bedenklich. Ein bekannter Romankunstfeller war jüngst so ernstlich erkrankt, daß eine Wärterin für ihn genommen werden mußte. Am Witternacht kam seine Frau in das Krankenzimmer und fand die Wär- terin lebend. „Wer hat ihr das Buch gegeben?“ fragte sie. „Ich selbst, meine Liebe,“ erwiderte der Kranke. „Es ist mein letztes Werk.“ — „Ja, um Gotteswillen!“ rief entsetzt die Hausfrau. „Wie unvorsichtig! Du weißt doch, daß es unbedingt nothwendig ist, daß sie nach bleibt!“

5171 Mitglieder (von denen im Falle eines Krieges noch 2057 Dienstpflichtige) an 156 Orten. Die freiwilligen Sanitätskolonnen finden ihre Verwendung im Rücken der operirenden Armee und nur bei ganz besonderen Nothständen auf dem Gefechtsfelde. Zu diesem Contingent stellen der Stadt- und Landkreise Elbing 6 Kolonnen mit 81 ausgebildeten Mitgliedern, während ganz Ostpreußen nur 5 Sanitätskolonnen aufweisen kann. Die Ausbildung der Kolonnen in unserer Umgegend hat Herr Dr. Pantel, wie mäßig bekannt ist, im Jahre 1887 mit der Trunzer Kolonne begonnen und in rastlosem Streben bis zu der oben erwähnten Ausdehnung gefördert. Von ihm gegründet und ausgebildet sind die Krankenträgerkolonnen zu Trunz, Elbing, die combinirte Elbing-Trunz, Neufirk Niederung, Rogat-Niederung und Lenzen, welche alle wiederholt Proben ihrer Leistungsfähigkeit vor höheren Beamten und Offizieren abgelegt haben, besonders die Trunzer Kolonne praktisch während der Rogatüberschwemmung vom vorigen Jahre. Die Kosten der Ausbildung und Ausrüstung tragen die Kolonnen selbst, und dies ist die Stelle, wo die Privatthätigkeit einsehen muß, um die Krankenpflege wirksam zu unterstützen. Die beste Förderung kann diesen Bestrebungen zu Theil werden durch die Bildung eines Zweigvereins vom rothen Kreuz, den hier zu gründen der Vortragende beabsichtigt. Nachdem derselbe hierzu um die Unterstützung des in Elbing so einflussreichen Vereins gebeten hatte, schloß er den Vortrag mit dem Verlesen eines schönen Schlusswortes des Sanitätsrates Brintmann über die humane Idee der freiwilligen Krankenpflege und eines Erlasses Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta aus Anlaß des 25. Stiftungstages des Preussischen Landesvereins vom rothen Kreuz und brachte auf die erlauchter Protectorin denselben ein dreimaliges Hoch aus. An den Vortrag schlossen sich einige Uebungen einer Krankenträgerpatrouille. — In der nächsten Versammlung wird Herr Realgymnasiallehrer Schöber über „die Verschönerung an russischen Hofe im Jahre 1801“ sprechen.

*** Theaternotiz.** Donnerstag wird das mit so stürmlichem Beifall ausgeführte Zugstück von Schönthau „Das letzte Wort“ zum ersten Male wiederholt. Ueber die so gelungene Aufführung haben wir in unserer gestrigen Nummer berichtet und den glänzenden Erfolg dieser Novität konstatiert. Das Stück hat aber auch eine Fingeringung und Ausstattung gefunden, die selbst den größten Stadttheatern alle Ehre machen würde. Soeben geht uns die Nachricht zu, daß Herr Mauthner den königl. sächsischen Hofschauspieler Herrn v. d. Osten (Gatte der Frau Rosa Hildebrandt, die f. B. an unserer Bühne gastirte) für Anfangs Dezember zu einem zweimaligen Gastspiele an unserer Bühne gewonnen hat. Wir kommen noch auf diesen interessanten Gast zurück.

*** Der Westpr. Provinzial-Fecht-Verein** hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, daß auch in diesem Jahre, wie in den früheren, eine Weihnachtsfeierung armer Waisenkinder, und zwar am zweiten Weihnachtsfeiertage, stattfinden soll. Geschenke aller Art werden daher bereitwilligst von den Fechtmeistern entgegengenommen. Der Verein hat seit der kurzen Zeit seines Bestehens schon recht ansehnliche Erfolge errungen. So hat derselbe sich bekanntlich am hiesigen Plage schon ein Haus zur Unterbringung von Waisenkindern angekauft, und bei der Energie, die der Vorstand entfaltet, wird es wohl nicht mehr lange dauern, bis die ersten Waisenkinder in das Haus aufgenommen werden. Offenlich wird dem Verein bei seiner wohlthätigen Veranstaltung eine lebhafte Unterstützung zu Theil werden.

*** Berufsgegenschaft der Gas- und Wasserwerke Ostpreußens.** Zum Vertrauensmann ist Gasanstaltsdirektor Förster-Königsberg i. Pr., zu dessen Stellvertreter Gasanstaltsdirektor Müller-Thorn bestallt worden.

*** Der Landwirtschaftsminister** weist in einer Verfügung darauf hin, daß es erwünscht sei, eine Zahl von zuverlässigen Waldbarbeitern durch Gewährung dauernder Pachtungen an ihren Wohnsitzen zu fesseln und ihnen das Verbleiben daselbst vortheilhaft und jugendlich erscheinen zu lassen. Es empfiehlt sich deshalb, mit der Verpachtung forstwirtschaftlicher Grundstücke an Waldbarbeiter unter möglichst günstigen Bedingungen in erwettertem Umfang vorzugehen.

*** Treibjagd.** Montag und Dienstag gab bekanntlich Herr Landrath a. D. Birkner-Cadinen eine große Jagd, an der u. a. auch Herr Regierungspräsident v. Hepppe theilnahm. Auf derselben wurden nicht weniger als 132 Hain, 1 Reh, 2 Fasanen und 2 Nebelhühner zur Strecke gebracht — also ein wahrhaft glänzendes Resultat, das nur durch echt waidmännisches Schonen des Wildes erzielt werden konnte.

*** Schankconcessionvertheilung.** Seitens des Stadtausschusses ist der Frau Therese Winter die Erlaubniß zum Betriebe der Schankwirtschaft in dem Hause Wasserstraße Nr. 21 ertheilt worden.

*** Eine neue königliche Eisenbahn-Direktion** soll nach der „Frankf. Zeitung“ wegen der großen Ausdehnung der Eisenbahn-Direktionsbezirke Bromberg und Berlin in Königsberg errichtet werden. Der neuen Direktion soll die größere Hälfte der jetzt zur Direktion Bromberg gehörigen Linien unterstellt werden, während die kleinere Hälfte, verstärkt durch angrenzende Strecken der Direktionen Berlin und Breslau, ihre Spitze behalten soll.

*** Stempelvertheilung.** Dem Amtsgerichtsekretär Rudow in Tiegenhof ist die bisher von dem Kaufmann Peter Fröse verwaltete Stempelvertheilung daselbst widerrufen übertragen worden.

*** Das Dragoner-Regiment Nr. 12** soll, wie es heißt, von Frankfurt a. O. nach Graudenz verlegt werden.

*** Personalien.** Am Schullehrer-Seminar zu Marienburg ist der bisherige Stadtschulrector Ullmann zu Fürstenwalde N.-M. als erster Seminarlehrer angestellt worden.

*** Eine für die Gesundheit unserer Schuljugend** recht vortheilhafte Einrichtung ist jetzt in den unteren und mittleren Klassen der höheren Schulen in Berlin getroffen worden. Darnach werden bei Eintritt der unangenehmen nassen Witterung von den Klassenlehrern die Stiefel der Schüler revidirt, ob dieselben an den Sohlen zerissene Stellen aufweisen. Diphtheritis, Bränne, Schnupfenfieber werden meistens durch Nichtbeachtung nasser Füße hervorgerufen. (Zu wünschen wäre es wohl, daß diese „Revision“ auch bei uns, wo die Wege noch viel schlechter als in Berlin sind, eingeführt würde. D. Red.)

*** Hofschlächterei.** Wie in Folge der jetzigen hohen Fleischpreise in einzelnen Städten die Geschäfte der Hofschlächtereien blühen, soll geradezu enorm sein. Auch in unserer Stadt wird die Errichtung einer Hofschlächterei durch Frau Wittwe Elisabeth Grüb beabsichtigt. Dieselbe will diese Anlage auf dem Grundstück Heilige Leichnamstraße Nr. 37 erbauen, und soll mit den Vorarbeiten zu derselben,

nachdem die behördliche Genehmigung der Frau Grüb nunmehr dazu erteilt worden ist, sofort begonnen werden, damit der Betrieb, wenn irgend möglich, noch in diesem Jahre eröffnet werden kann.

*** Marktbericht.** Der heutige Wochenmarkt war sehr wenig besetzt, der Fischmarkt hatte nur ziemlich starke Zufuhr von Raubarfischen, außerdem war eine sehr kleine Anzahl von Silberlachsen und Hechten zum Verkauf gestellt. Der Kartoffelmarkt war ebenfalls sehr schwach besetzt und hielten die Preise sehr gut, so daß man für gute Speisefartoffeln 1,80 Mk. bis 2 Mk. notiren konnte. Der Butter- und Eiermarkt war sehr schwach besetzt. Butter wurde mit 96 Pf. bis 1 Mk., Eier mit 90 Pf. pro Mandel bezahlt. Loh wird ebenfalls sehr knapp und theuer. Haseln waren reichlich von Cadinen zugesandt und ergielten pro Stück 2,50 Mk. Getreide ist wenig zugeführt, Futtergerste wurde mit 4,30 Mk., Hafer mit 3,80 Mk., Roggen mit 6,30 Mk. bezahlt. Stroh und Heu war wenig angeboten.

*** Feuer.** In dem Speicher des Herrn Meyer-John, Berlinerstraße 31, war gestern Abend gegen 10 Uhr aus unbekannter Ursache ein Theil eines Lumpenlagers in Brand geraten. Die rechtzeitig alarmirte Feuerwehr konnte den Brand durch Inbetriebsetzung einer Spritze in kurzer Zeit löschen.

*** Gefrier.** fand wieder ein Unglücksfall in einer hiesigen Fabrik statt, indem ein Arbeiter sich die Füße mit geschmolzenem Eisen begoß. Der Verunglückte wurde per Droschke nach dem Krankenhaus befördert.

*** Das milde Herbstwetter** scheint anhalten zu wollen, wenigstens hatten wir in der Nacht einen recht warmen Regen. Unserer arbeitenden Bevölkerung, namentlich den Bauarbeitern, kommt diese frostlose Witterung wesentlich zu gute.

*** Gestern Abend** wurde ein hiesiges Dienstmädchen auf dem Schlenkendamm von zwei Männern überfallen und ein Gewaltact an demselben verübt, worauf dieselben nach der That in der Dunkelheit verschwanden. Das Mädchen soll von einem der Thäter durch Zubalten des Mundes am Schreien gehindert sein.

*** Heute Vormittag** machte ein fremder Mensch den Versuch, eine neue Taschenuhr auf der Straße zu veräußern. Derselbe benahm sich hierbei aber so verdächtig und rückte beim Veranothen eines Polizeibeamten auch aus, so daß es zweifellos ist, daß die Uhr irgendwo gestohlen war. Leider ist der Mensch nicht mehr zu ergreifen gewesen.

Johannes Fuß. Oratorium von Dr. C. Löwe.

Zum Besten der hiesigen Kleinkinderbewahranstalten hatte gestern Abend der Schönecker Gesangverein im Saale der Bürgeressource ein Concert veranstaltet, das zum Inhalte die Aufführung des Oratoriums „Johann Fuß“ von Dr. C. Löwe hatte. Wie wir bereits in Nummer 270 dieser Zeitung ausführten, gehört dieses Werk durch seine edlen, einfachen, aber schönen Melodien zu den besten und beliebtesten Schöpfungen des Componisten und hat es sich durch seine erste Aufführung hierorts gleichfalls vollen Beifall errungen. Nach einer Introduction beginnt der Chor der Schüler (Sopran und Alt) die frohe Knabenzeit zu preisen, dem sich dann der Chor der Studenten (Tenor und Bass) anschließt, der Zeit gedenkend, da sie zu ihres Lehrers (Fuß) Füßen sitzend Jünger der Wissenschaft wurden. Diesem fröhlich stimmenden Gedanken macht Hieronymus ein Ende durch die Trauerbotschaft, daß der gute Meister Fuß nach Costnitz zum Concilium geladen ist. Wenn Fuß auch, traurend auf seine gute Sache, auf des Kaisers freies Geleit und auf das gute, treue deutsche Volk, getroffen Muthes ist, so warnen seine Anhänger ihn doch in sich steigender Weise, nicht fort zu gehen, sondern am sicheren Ort zu bleiben. Der Chor brachte diese wirkungsvolle Steigerung sehr gut zur Geltung. Auch Hieronymus (Herr Ständig-Danzig) erhebt warnend seine Stimme, denn er kennt sehr genau die Gefinnung Roms. Die Arie bot ihm volle Gelegenheit, sowohl die Machtfülle, als die technische Ausbildung seiner mächtigen Stimme im vollsten Glanze zu entfalten. Besonders effektiv war die Stelle: „Rom liebt den Brand, doch liebt es nicht das Licht.“ Nachmals hebt der Chor sanft bittend an, doch Fuß (Herr Keutener-Danzig) entgegnet ernstfrönmig und kraftvoll in Glaubensüberzeugung: „Was mein Gott will, das g'heh' allezeit“, und davon entzündet fällt der Chor in den packend wirkenden Choral ein. Von ergreifendem Eindruck ist dann ferner die Scene zwischen König Wenzel, Sofia und Fuß, denen gegenüber der letztere seine Lehren durch sich steigende Anklagen gegen die katholischen Kirchenlehren vertheidigt, was Sofia's Jugendglauben kränkt, und doch findet sie und ihr Gemüth sich durch Fußens offenes Wesen und die Klarheit seiner Schriften angezogen, was in dem herrlichen Reizete: „Sel'ger Glaube — Heil'ge Liebe — Sühne Hoffnung — zum Ausdruck kommt. Die Sofia sang Fräulein Veruch mit der bei ihr bekannten Meister-schaft. Die musterhafte Textaussprache, die schöne Tonbildung und die so sehr ansprechende Klangfarbe, die Milde und auch die Leidenschaftlichkeit des Tones — alles wirkte zu einer Musterleistung zusammen. Wir haben uns sehr gefreut, die beliebte Sängerin nach längerer Zeit wieder auf dem Concertpodium sehen zu können. Der zweite Theil des Oratoriums — Die Reise nach Costnitz darstellend — beginnt mit einem für Chor und Orchester sehr charakteristisch gehaltenen Zigeunerliebe, das von beiden Theilen gleich gut ausgeführt wurde. An der böhmischen Grenze angelangt, stimmen Fußens Begleiter einen frommen Gesang an, durch den die Zigeuner auf die Pilger aufmerksam gemacht werden. Auch hier tritt Fuß in figurenreicher, melodischer Arie lieblich — trauervolle Mahnung entgegen, aber begeistert ergreift Fuß die „Waffen des Geistes“, mit denen er sich gerühet hat. Das verbrochene „freie Geleit“ weckt in den freien Naturkindern nur den sehr treffenden Vergleich mit der Freiheit des Wildes, die es genießt, „bis es den Jäger zu jagen gelüßt!“ In „Siegemund, Lügemund“ sprechen sie wild bewegt ihre Achtung vor des Kaisers Wort vom „freien Geleit“ aus. In innig empfundenem Tiede nimmt Fuß Abschied von der böhmischen Erde und seinen Begleitern, labt sich, vertrauensvoll auf deutsche Wiederkehr und Treue, an der Milch, die er von einem Hirten erwidert und empfängt dessen Dank für die einst ihm gereichte geistige Labung. Der zweite Theil schließt mit der herrlichen Arie „Der Herr ist mein Hirte.“ Wenn auch die Hirten das flammende Noth, den Voten der Nacht, gleich der Zigeunerin als Wahrzeichen herendredender Noth deuten, so läßt sich sein Gottvertrauen durch Nichts erschüttern. Der dritte Theil führt uns nach Costnitz, wo dumpfes Glockengeläute den Tag des „Rebgerichtes“ verkündet. Barbara (Fräulein Veruch) die Gemahlin Sigismunds, sucht durch den Hinweis auf ihren schrecklichen Traum das Gericht aufzuhalten. Sie ist durch Fußens „ruhig festen Blick, beiseidene Haltung, mildes klares Wort freudig erregt“ und rühmt in lieblicher Arie,

wie die „Augen sind der Seele treuer Spiegel; ihre Klarheit trübt Wahrheit, und dem Worte auf des Herzens Siegel.“ Doch unter dem Drucke der Kirchengelehrte stehend, kann der Kaiser den Gang der Dinge nicht hemmen, und in dem leidenschaftlich gelungenen Duett: O fluchenswerthe Lehr — der kirche Lehren — drücken beide Parteien ihre Stellungnahme zu dem der Kezerei angelegten Fuß aus. Auf dessen Erbieten, die 39 Klagepunkte zu widerlegen, geht man nicht ein, der Chor der Priester ruft ihm fanatisch zu: „Schweige still, wer nicht wideruns will, der wird zum Feuer verdammt.“ Nun nimmt Fuß alle Kraft zusammen, und hier stellt ihn der Componist auf seinen Höhepunkt in der Arie: „Israel hat denoch Gott zum Trost“, die mit der Stelle: Dennoch bleibe ich stets an Dir u. s. w. höchst wirksam schloß. Herr Keutener leistete damit wieder etwas recht Großartiges. Nun schreitet der edle Dulder mild und stille, dem Volke seinen letzten Segen spendend, zur Nichtstätte — diese treffliche Ausführung des Chors darf nicht unerwähnt bleiben — und bestiegt unter dem wildbewegten Gesang der Priester: „Zum Feuer den Kezeler!“ den Holzstoß. Hier ruft Gottes gerechtes Gericht auf seine Richter herab. „Setzt bratet Ihr die Gans, bald kommt ein Schwan, den wird man ungebraten lahn.“ Die letzten Worte lehnen sich mit trefflicher Beziehung auf Luther in der Melodie an das Lutherlied: Eine feste Burg ist unser Gott, an. Mit dem eigenartigen und sehr wirksamen Chor der Flammengeister, der das Knittern und Knistern, das Flackern und Flattern der Flammen trefflich malt, schließt das Oratorium mit dem Gedanken, daß die Flamme die Schlacken entzieht und der Geist ungeztribt und rein nun ewig der Menschheit seinen Schein giebt. Wenn wir nun kurz noch die Summe ziehen sollen, so müssen wir Herrn Schöneck herzlichen Dank sagen für den schönen Genuß, den er durch seinen gut gesungenen Chor den Zuhörern bereitet. Durch reichen Beifall suchten sie diesen schon darzutun. Dank sei auch allen denen gesagt, die zum guten Gelingen des Concertes beigetragen haben, besonders Herrn Unger, der mehrere kleine Solopartien übernommen hatte und sie auch mit bekannter Güte durchführte. Leider war der Versuch nicht ein solcher, wie es sowohl der künstlerische Erfolg als auch der wohlthätige Zweck erfordert hätte. Fast scheint es so, als ob nur noch die „Leipziger“ und die „Zünftler“ Zugkraft auf das hiesige große Publikum ausüben, denn edle Musik muß — Gott sei es geklagt — hier vor vielen leeren Plätzen erklingen.

Aus dem Gerichtssaal.

*** Elberfeld, 18. Nov.** Der Geheimbundprozeß hat heute begonnen. 91 Personen, darunter die Abgeordneten Vebel, Grillenberger, Schumacher und Harn, sind angeklagt. Vebel soll der Vorsteher der geheimen Verbindung gewesen sein. Die Angeklagten sind erschienen bis auf zwei, welche flüchtig geworden sind. Unter den Angeklagten befindet sich der Rechtsanwält Welles aus Düsseldorf; einer der Angeklagten ist erkrankt. Bei der Vernehmung Vebels hält dieser eine 1 1/2 stündige Ausführung, worin er alle Anklagepunkte bestritt, nichts sei geheim gewesen, alles öffentlich. Starke Gendarmen- und Schutzmannposten sind zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgestellt.

*** München, 18. Nov.** Die heutige Verhandlung wegen des Röhrmöoler Eisenbahnunglücks endete nach über achtstündiger Dauer mit der Verurtheilung des Hilfsärzters Seidl zu 15 Monaten, des Tagelöhners Müller zu 12 Monaten, des Adjunkten Tiefenbacher zu 6 Monaten Gefängniß.

*** Hamburg, 19. Nov.** Heute begann vor dem Landgericht, Strafammer I, ein Prozeß gegen 15 zum Theil erste Handlungsmänner wegen Betrugs. Für den Prozeß sind 19 Tage angelegt. Die Angeklagten befinden sich alle auf freiem Fuße. Der Gerichtssaal ist mit Geschäftsbüchern angefüllt. Der bisher geheim gehaltene Prozeß macht Aufsehen.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

Die Geigenkünstlerin Teresa Tua hat sich mit dem einem alten piemontesischen Adelsgeschlecht angehörenden Musikkritiker Conte Zppollit Tranchi Vernay della Valetta vermählt.

Kaiser Wilhelm hat bekanntlich während seiner Orientreise an die Wittve Raubachs ein Telegramm gerichtet, in welchem er sich um das Bild des Meisters, die Seeschlacht bei Salamis, bewirbt. Anlässlich dieses Umstandes, daß ein deutscher Kaiser ein Bild des großen Meisters zu kaufen trachtet, erinnert ein Freund Raubachs in folgender Weise an ein Werk des berühmten Künstlers. „Als Raubach sein Bild: „Die Sage“ malte, hat er wohl niemals daran gedacht, daß ein deutscher Kaiser noch eines seiner Gemälde kaufen würde. Denn Raubach hat „die Sage“ als Frau gezeichnet, die auf einem Hügel sitzt, um welchen herum, halb von der Erde verschüttet, Menschenknochen, Urnen, Pergamentrollen, u. s. w. in malerischer Unordnung liegen. Zu den Füßen der weiblichen Gestalt liegt eine Krone, auf deren Keil der Meister die Worte gesetzt hat: „Einiges Deutschland“ und dicht darunter schrieb Raubach mit starken Deutschland. Eine Sage.“

Briefkasten der Redaktion.

„Hornikel.“ Durch Zufall haben wir Ihren Namen erfahren, den wir, falls Sie noch weitere anonyme Schmähchriften an uns richten, der Öffentlichkeit preisgeben werden, weitere Schritte uns vorbehalten.

Telegramme.

New-York, 20. Nov. Die Antwort des Kaisers Dom Pedro auf die Mittheilung der provisorischen Regierung, daß die Republik proklamiert sei, lautet: „Angesichts der mir am 17. November überreichten Adresse entschliesse ich mich, dem Gebote der Umstände zu weichen und mit meiner ganzen Familie morgen nach Europa abzureisen. Ich verlasse dieses geliebte Land, dem ich als Staatsoberhaupt während nahezu eines halben Jahrhunderts mich bemühte, feste Beweise meiner anhänglichen Liebe und Hingebung zu geben und werde Brasilien stets in freundlicher Erinnerung behalten und die besten Hoffnungen für seine Wohlfahrt hegen.“

Berlin, 20. Nov. Das Emin Pascha-Comitee erhielt heute ein Telegramm, wonach in Yann Briefe von Dr. Peters eingetroffen wären, welche bis zum 5. Oktober zurückreichen.

Die Expedition befand sich zur Zeit in Kor-foro, und sämtliche Theilnehmer daran befanden sich wohl. Die Gerüchte über die Vernichtung der Expedition verlieren hierdurch wieder an Wahrscheinlichkeit.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 20. November, 2 Uhr 30 Min. Nachm. Börsen: Festlich. Cours vom 19.11. 20.11. 3/4 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe 99,50 99,75 3/4 pCt. Westpreussische Pfandbriefe 99,90 99,80 Oesterreichische Goldrente 92,80 93,— 4 pCt. Ungarische Goldrente 86,20 86,40 Russische Banknoten 214,90 215,30 Oesterreichische Banknoten 171,20 171,50 Deutsche Reichsanleihe 107,40 107,10 4 pCt. preussische Consols 106,— 105,90 Neufeldt Metallwaaren 138,— 136,— 5pCt. Marienburg-Mantel Stammpr. 115,60 115,40

Produkten-Börse.

Cours vom 19.11. 20.11. Weizen Nov.-Dez. 186,— 185,50 April-Mai 194,— 194,— Roggen unverändert. 170,— 169,75 April-Mai 170,50 170,25 Petroleum loco 25,20 25,20 Rüböl November 73,10 72,— April-Mai 65,50 66,— Spiritus 70er Nov.-Dez. 31,50 31,40

Königsberg, 20. Nov. (Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.) Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß. Tendenz: Fest. Zufuhr: 10,000 Oter. Loco contingentirt 50,75 A Geld. Loco nicht contingentirt 31,00 „ „ November contingentirt 59,75 „ Brief. November nicht contingentirt 31,00 „ „

Königsberger Productenbörse.

	18. Nov. R.-M.	19. Nov. R.-M.	Tendenz.
Weizen, hochf. 125 Pfd.	178,50	178,50	ruhig.
Roggen, 120 Pfd.	158,00	158,00	unverändert.
Gerste, 107 1/2 Pfd.	132,50	132,50	do.
Hafer, feiner	149,00	149,00	unverändert.
Erbsen, weiße Rogg.	140,75	140,75	unverändert.

Danzig, den 19. November. Weizen: Unver. 200 Tonnen. Für bunt und hell farb. inländ. 174 A, hellb. inländ. 174—175 A, hochb. und glatt inländ. 176—182 A, Fernin Nov.-Dez. 120 Pfd. zum Transfit 135,00 A, April-Mai 126 Pfd. zum Transfit 140,50 A. Roggen: Fest. Inländ. 163—164 A, russ. oder poln. zum Transfit 108—109 A, per Novbr.-Dezbr., 120 Pfd. zum Transf. 107,00 A, per April-Mai 120 Pfd. zum Transfit 111,00 A.

Gerste: Loco kleine inländisch 125 A / Gerste: Loco große inländisch 145 A / Hafer: Loco inl. 152 A / Erbsen: Loco inl. — A

Spiritusmarkt.

Danzig, 19. Nov. Spiritus pro 10,000 Liter loco — Br., — Gd., — bez., pro Novbr. loco contingent. 49,75 bez., kurz geliefert — bez., pro November-April loco contingent. 49,75 Gd., loco nicht contingent. 31,75 Gd., kurz geliefert — Gd., pro November-April 31,00 Gd. Stettin, 19. Nov. Loco ohne Faß mit 50 A Consumsteuer 51,20, loco mit 70 A Consumsteuer 31,80 A, pro November 31,00 A, pro November-Dezember 31,00 A, pro April-Mai 32,30.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 19. Nov. Kornzucker exkl. 92 %, Rendem. 16,35. Kornzucker exkl. 88 %, Rendem. 15,30. Kornzucker exkl. 75 % Rendem. 12,50. — Flau. — Gem. Raffinade mit Faß 25,25. Melis l. mit Faß 25,75. Tendenz: Ruhig.

Wochenmarktpreise zu Elbing am 20. Nov.

Zür Roggen per Scheffel gute Sorte	6,40-6,60
„ „ „ „ mittel	6,20-6,30
„ „ „ „ geringe	6,00-6,10
„ „ „ „ gute	4,60-4,70
„ „ „ „ mittel	4,50-4,60
„ „ „ „ geringe	4,30-4,40
„ „ „ „ gute	3,60-3,80
„ „ „ „ mittel	3,40-3,50
„ „ „ „ geringe	3,00-3,20
Stroh, Richt. 100 Kil.	5,80-6,00
Heu 100 Kil.	5,60-6,00
Kartoffeln per Scheffel	1,60-1,70
Rindfleisch von der Keule 1 Pfd.	0,45-0,50
Schweinefleisch	0,35-0,40
Schweinefleisch	0,50-0,65
Kalbsteif	0,35-0,45
Hammelfleisch	0,40-0,50
geräucherter Speck, hiesigen	0,8-0,90
Schweinehälften, hiesiges	0,50-0,90
„ „ amerikanisches	0,44
Butter per Pfund	1,00-1,10
Eier 60 Stück	3,60
Hühner, alte, per Stück	1,00-1,50
Rüben	0,60-0,80
Enten, lebend	1,30-2,00
Gänse, Rümpfe	2,80-3,60
Tauben per Paar	0,60-0,70
Fasern per Stück	2,40-3,50
Kunst per Schock	3,50-4,00
Wurden per Scheffel	1,20-1,40
Getreiden per Scheffel	1,30-1,60
Zwiebeln per Scheffel	6,00-6,50

Meteorologisches.

Barometerstand.

Elbing, 20. November, Nachmittags 4 Uhr.

	20. Nov.	19. Nov.
Sehr trocken	9	
Beständig	6	
Schön Wetter	3	
Veränderlich	28	
Regen und Wind	9	
Viel Regen	6	
Sturm	3	

Wind: NW. 7 Gr. Wärme.

Gummi-waaren-Fabrik v. Paris.

S. Renée. Feinste Spezialitäten. Zollfr. Verjandt durch: W. H. Wield, Frankfurt a. M. Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoausgabe.

Zum Ausverkauf

stellen wir unsere diesjährigen

Facon-Winter-Mäntel

zu sehr bedeutend ermäßigten Preisen!

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frä. Anna Markowsky-Niesenburg mit Frn. Adalbert Wirth-Königsberg.
Geboren: P. Bluth = Tiffit 1 S. Rechtsanwalt Thefing = Ragnit 1 T. Otto Rosenkrantz-Memel 1 S.
Gestorben: Kaufmann S. Schulz-Loppien 43 J. Frau Marianna Hopp-Alt = Mosteiten 63 J. Bahnhofs = Vorsteher Adolph Kwajini-Morroschin 41 J.

Elbinger Standes-Amt.

Vom 20. November 1889.

Geburten: Maler Franziskus Cronau 1 S. — Schuhmacher Paul Telgenhauer 1 T. — Schuhmacher Andreas Jablinski 1 T. — Fabrikarb. Johann Haffli 1 T. — Arb. Franz Broschkowski 1 S.
Aufgebote: Arb. Wilhelm Herrmann-Elb. mit Therese Laufer-Elb.
Sterbefälle: Altst. Gottfried Nitschmann 69 J. — Kaufmann Ewald Haarbrücker 61 J. — Ingenieur Max Rüdiger 25 J.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniss, daß vom 21. d. M. ab bis auf Weiteres der Preis des Gascoaks im Einzel-Verkaufe auf 1 Mt. 40 Pfg. pro Centner ab Anstalt festgesetzt ist.
Elbing, den 19. November 1889.
Das Curatorium der städtischen Gasanstalt.
Lehmann.

Handschuhe.

Schwarze Lammleder = Glacéhandschuhe mit seid. Knopfnahmt, 4 Agraßs . . . 2,15.
Hft. 1,35.
Für Herren 1,50.
Weiße Glacéhandsch. für Herren 1,25.
Conl. Glacéhandschuhe f. Herren, Doppelstepper m. Agraße 1,75, für Damen mit 4 Agraßs 1,80.
Dänische Mousquetaire-Handsch., 8ft. lang für 2,10.

Wildleder-Herren-Handschuhe mit Agraße.
I. Qualität | II. Qualität
3,25. | 2,15.

500 Paar Cricothandschuhe,
Double Jersey mit warmem Futter, für Kinder | Damen | Herren
0,50 | 0,70 | 0,90

500 Paar Cricothandsch. schon 0,25 an.

300 Paar schwerwollene Double-Cricothandschuhe mit Velzbefah, Paar 0,70.

Ringwood-Handschuhe, neueste Dessins u. Farbenstellungen, haltbar, warm, solid,
für Damen 1,05, für Herren 1,55.

Ringwood-Handschuhe „Hercules“
für Kinder | für Damen
0,45, | 0,75.

Fäustel-Handschuhe f. Kinder 0,25 an.

Ballhandschuhe
in Tricot schon 0,25 an.
6ft. lang 0,42 — 8ft. lang 0,50, mit reicher Seidenstickerei 0,70 an, in Seide schon 0,65 an,
6ft. lang 0,85 — 8ft. lang 1,00, mit reicher Seiden-Stickerei schon 1,25 an.
mit klar seid. Grenadine-Stulpen für 2,50.

Ballstrümpfe schon 0,20, prima Qualität schon 0,45.

Th. Jacoby.

(Statt besonderer Meldung.)

Heute früh entschlief sanft in seinem 62. Lebensjahre mein geliebter Mann, unser guter Vater, Bruder und Onkel, der Kaufmann

Ewald Haarbrücker.

Dies zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen tiefbetrubt an

Mario Haarbrücker, geb. Schönemann.
Elbing, 20. Novbr. 1889.

Stadttheater in Elbing.

Donnerstag, den 21. November 1889:

Novität! Novität!

Zum ersten Male wiederholt:

Das letzte Wort.

Theaterstück in 4 Akten von Fr. von Schönthan.

Contractlicher Vereinbarung zufolge darf dieses Stück zu halben Preisen nicht aufgeführt werden.

Liedertafel.

Probe zur Versammlung mit den passiven Mitgliedern.

Gorb. Reimer's Wein- & Bier-Wirtschaft.

Heute, Mittwoch, Abend:

Rinderfleck.

Morgen, Donnerstag, Abend:

Grosses Wurstpicknick.

Bellevue.

Heute, Donnerstag: **Schmandwaffeln.**

Weingrundforst.

Heute, Donnerstag: **Schmandwaffeln.**

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 16. November 1889 sind an demselben Tage gelöst: im Firmen-Register Nr. 781 die Firma **C. Schmidt**, im Profurenregister Nr. 103 die für diese Firma von deren Inhaber **Carl Schmidt** der Wittve **Emilie Schmidt**, geb. **Weyer**, in Lenzen ertheilte Procura; neu eingetragen im Firmen-Register Nr. 809 die Firma **E. Schmidt** in Lenzen und als deren Inhaberin die Wittve **Emilie Schmidt**, geb. **Weyer**, in Lenzen, im Profuren-Register Nr. 108 die für die Firma **E. Schmidt** von deren Inhaberin dem **Dr. Johann Gottfried Carl Arndt Schmidt** in Lenzen ertheilte Procura.
Elbing, den 16. November 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die zur Zeit in benachbarten Regierungsbezirken herrschende Maul- und Klauenseuche bringe ich zur Verhütung einer Uebertragung derselben auf den diesseitigen Regierungsbezirk nachstehende Vorschläge zur allgemeinen Kenntniss:

Da sich erfahrungsmäßig auch durch Personen, welche mit erkrankten Thieren in Berührung gekommen sind, der Krankheitsstoff überträgt, so ist es rathsam, zum Schutze gegen Einschleppung der Seuche, sowohl das Gehöft gegen den allgemeinen Verkehr von Personen abzuschließen, insbesondere Händler, Fleischer, Schäfer u. den Zutritt zu denselben zu verweigern, als auch in fremden Gehöften und namentlich in den Stallungen derselben nicht zu verkehren. Weiter empfiehlt sich, das Vieh nicht gemeinschaftlich auf Weiden und Tummelplätzen oder zu Tränken zu treiben; für den Fall des Zulaufs von Vieh wird letzteres mindestens 1 Woche lang in gefonderten, von den übrigen Stallungen durch Mauernwerk getrennten Räumen unterzubringen und von besonderen Wärtern zu pflegen sein.
Danzig, den 13. November 1889.
Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung:
gez. **Rathlev.**

Zufolge vielfach an mich ergangener Anfragen habe ich neben meinem Lehr-Institut für Wäsche-Arbeiten auch eine **Arbeitsstube f. Wäsche-Confection** errichtet, in welcher sämmtliche Wäsche-Gegenstände unter meiner Leitung nach für jede Figur extra gezeichneten Modellen angefertigt werden. Zudem ich bei sauberster Ausführung tadellos sitzende Façons zusichere, bitte ich Bestellungen zum Weihnachtsfeste mir baldmöglichst zugehen zu lassen.

Clara Hornig, Brückstr. 7, II. Etage.

Todtenfest-Concert

Elbinger Kirchenchors

Sonntag, den 24. November, Abends 7 Uhr, in der St. Marienkirche.

Zur Aufführung gelangen Werke von **J. Seb. Bach, Beethoven, Corelli** (Violoncello und Orgel), **Mozart, Rinek, Goudimel, Gallus, Otto Kade, Antonio Lotti.**

Texte à 10 Pf. und Billets: Seitenchor = 50 Pf., Kirchenschiff = 25 Pf. bei Herrn **S. Bersuch Nachf.** (Rad. Nadolny.)

Theodor Carstenn, Cantor an St. Marien.

Möbel-Magazin

vereinigter Tischler

bei **A. Tielhein, Elbing,** Junferstraße 31.

Größte Auswahl in allen Holzarten, Polstergarnituren, Sitz-, Schlaf-Sophas, Bettgestelle und Federmatrizen in reeller Waare zu billigsten Preisen.

Berliner Rothe Kreuz- (Geld-) Lotterie.



150000
75000
30000
20000
5 à 10000
10 à 5000
100 à 500
500 à 90
3500 à 20

Ziehung 20./21. Dezember.

Ganze Loose 3,75 M., Halbe 2 M., Viertel 1 M. (Porto und Liste 30 Pfg., bei Entnahme von 1/1, 2/2 oder 4/4 gratis.)

Rob. Th. Schröder, Stettin, Baugeschäft, errichtet 1870.

Auskunfts-Bureau von Gustav Paul, Berlin W., Friedrichstraße Nr. 177, ertheilt über Geschäfts-, Familien- und Privatverhältnisse aus jedem Ort gewissenhafte Auskunft in discretester Weise.

Forderungen werden gekauft oder kostenfrei eingezogen.

Bekanntmachung.

Die Liste der Genossen der in unserem Genossenschaftsregister unter Nr. 5 eingetragenen **Wollereigenossenschaft Petershof** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht ist angelegt und liegt in der Gerichtsschreiberei III während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Es werden die in obiger Liste aufgeführten Personen, welche behaupten, daß sie am 1. Oktober 1889, dem Tage des Inkrafttretens des Gesetzes betr. die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889, nicht Mitglieder der Genossenschaft gewesen sind oder daß ihr Ausscheiden nicht richtig in die Liste eingetragen ist, sowie die in derselben nicht aufgeführten Personen, welche behaupten, daß sie an dem bezeichneten Tage Mitglieder der Genossenschaft gewesen sind, aufgefordert, ihren Widerspruch gegen die Liste bis zum Ablauf der Ausschlussfrist von einem Monat, welche mit dem Tage beginnt, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Blatt erschienen ist, schriftlich oder zum Protokoll des Gerichtsschreibers zu erklären.

Nach Ablauf der Ausschlussfrist ist für die Mitgliedschaft am Tage des Inkrafttretens des Gesetzes und für das Ausscheiden in Folge vorher geschetzener Aufkündigung oder Ausschließung der Inhalt der Liste maßgebend.

Einwendungen gegen die Liste bleiben den oben bezeichneten Personen vorbehalten, sofern sie in Gemäßheit obiger Aufforderung den Widerspruch erklärt haben oder hieran ohne ihr Verschulden verhindert waren und binnen einem Monate nach Beseitigung des Hindernisses den Widerspruch schriftlich oder zu Protokoll des Gerichtsschreibers erklären.
Marienburg, d. 15. November 1889.
Königliches Amtsgericht.

Cocosbutter

traf wieder ein bei **Gustav Herrmann Preuss,** Fleischerstr. 8.

la. holl. Torfstreu

liefert franco Bahnstationen (event. Frachtermäßigung zu Gunsten der Käufer)

M. Werner, Posen.

* Für *
* bevor *
* stehende *

* Weihnachten *

* empfehle als sehr *

* passendes Geschenk *

* Visiten-Karten *

* in tadelloser und geschmackvoller *

* Ausführung zu billigen Preisen. *

* Bestellungen bitte recht- *

* zeitig aufzugeben. *

pro 100 Stück | von Mk. 1 an.

H. Gaartz'

Buch- und Kunst-Druckerei.

Christbaum-Confect!

(delicat im Geschmack und reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, versende gegen **3 Mt.** Nachnahme. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden, Billnigerstraße 47b.

Seira

Alle Heilkräuter erhalten Sie sofort im reichhaltigen General-Catalog. Porto 2 Pf. General-Anzeiger. Berlin S.W. 6. Für Damen frei.

Pianos

anerkannt best. Fabrikat v. 380 M. an; Flügel-Kostenfrei. 4 wöchentl. Probe. send. Ohne Anzahl. à 15 Mk mon. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Englische Aufkohlen

prima Qualität
empfehle direct aus dem Kahn an meinem Hof bei freier Anfuhr billigt.
J. Frühstück.

C. Lück's

Gesundheits-Präparat-Honig und Kräuter-Thee,
herborragende u. bisher unüber-troffene Haus-mittel gegen Husten und Heiserkeit, Verschleimung der Athmungs-organe, Catarrh der Lungen und Luftröhre. Zu haben in Flaschen à 1 M., 1 M. 75 Pf. u. 3 M. 50 Pf., Kräuter-Thee à Carton 50 Pf. Echt zu haben nur dann, wenn mit obiger Schutzmarke, in **Elbing** bei Apotheker **Pohl, Reichert, Link u. Haensler.**

herborragende u. bisher unüber-troffene Haus-mittel gegen Husten und Heiserkeit, Verschleimung der Athmungs-organe, Catarrh der Lungen und Luftröhre. Zu haben in Flaschen à 1 M., 1 M. 75 Pf. u. 3 M. 50 Pf., Kräuter-Thee à Carton 50 Pf. Echt zu haben nur dann, wenn mit obiger Schutzmarke, in **Elbing** bei Apotheker **Pohl, Reichert, Link u. Haensler.**

Brustleiden

jed. auch schwerst. Art. könn. noch radikal gehilt werden, wenn man sich vorurtheilsfrei m. Leidensbeschr. an P. Weidhaas, Dresden, wendet. Die am eign. Körper erprobte, behörl. geprüfte Kur wird von Autoritäten empfohlen.

Hochpit. Lektüre u Photographien. Probefendung hochfein M. 3. Illustr. Katalog grat. u. fr. vers. **Georg Müller,** Friedenau bei Berlin, Rheinstraße 50.

Gelegenheitskauf

für Bäcker, Kaufleute, Fleischer etc.

Gebe, soweit der Vorrath reicht, ab:

Weisses, sehr festes

Druckpapier

(kein Ausschuss) grosse Bogen, pro Centner für 18 M.

Bei Abnahme von mehreren Centnern 17 M. pro Centner.

H. Gaartz,

Buchdruckereibesitzer, Elbing.

Weinflaschen

kauft **Alfred Gröning,** Kurze Heilige Geistsstr. 27.

Suche Elbinger Weißköpfe

in schwarz, blau, braun und gelb zu kaufen. — Offerten unter **E. Z. 100** postlagernd **Br. Holland.**

Gegen Einsendung

von nur 50 Pf. in Briefmarken versende ich nach jedem Ort franco 50 der neuesten und besten Nieder, wie z. B.: D du himmelblauer See, Das Kaiserweilchen, Die schöne Adelsheid, Still ruht der See, Zwei Freunde reichen sich die Hand, Liebchens Auge, Das ist dem Berliner sein Fall, Die alten Deutschen tranken ja auch, Nur am Rhein da möcht ich leben u. f. w. Neeller Werth dieser 50 Lieder 2 Mt.

A. Hecht's Verlag, Berlin, Brunnenstraße 77.

Loose zur Geld-Lotterie

für die Zwecke des unter Allerhöchstem Protectorate stehenden Vereins vom

Rothen Kreuz, (Hauptgewinn 150,000 Mark) à 3,50 Mark (nach Auswärts noch 10 Pfg. Porto) sind zu haben in der

Expedition dieser Zeitung.

Nach Stettin

expedire **D. Nordstern** Freitag, den 22. cr., früh, via Königsberg.

Elbinger Dampfschiffs-Niedererei

F. Schichau.